

Wandlung eines blinden Flecks

Hochschüler wollen Ortsteile, Arbeitswelten und Wohnraum miteinander verbinden

VON HAUKE HIRSINGER

Eine Ausstellung am Neustadtswall präsentiert Nutzungsvorschläge für das Areal zwischen Findorff, Bahnhofsvorstadt und Ufbremen.

FINDORFF Was könnte aus dem brachliegenden Güterbahnhofsgelände gemacht

werden? Unter dieser Fragestellung beschäftigten sich Architekturstudierende der Hochschule Bremen, der Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg und der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig mit dem etwa neun Hektar großen, zentral gelegenen Areal. Den Rahmen gab das Projekt „koopstadt städtenwicklung Bremen, Leipzig, Nürnberg“. Mittlerweile gibt es sehr kon-

krete Antworten. Sie sind seit vergangener Woche im Foyer der Hochschul-Mensa, Neustadtswall 30, zu bestaunen. Das Motto der Ausstellung lautet „Brücke, Ort, Quartier“ und umreißt die drei möglichen Nutzformen des „blinden Flecks“ zwischen den Ortsteilen Bahnhofsvorstadt, Ufbremen und Findorff. Das Fundament der Arbeiten entstand im vergangenen Oktober während eines gemein-

samen Workshops der Master- und Bachelor-Studierenden der drei beteiligten Hochschulen. Um lokale Bezüge zu schaffen, wurde gemeinsam in den Hallen des „Künstlerhauses Güterabfertigung“ gewerkelt und entwickelt. Unterstützt wurde das Austauschprojekt vom Senator für Umwelt, Bau und Verkehr.

Projektleiter Professor Klaus Schäfer: „Ich bin sehr zufrieden mit den Arbeiten meiner Studenten. Sie können im Städtevergleich ohne Probleme standhalten.“ Zum Sinn der Übung erklärte er: „Die Arbeiten sollen einen Beitrag zur Diskussion über dieses Gebiet leisten.“ Eine der beteiligten Bremer Studentinnen, Christina Freese, erläutert den von ihr und ihrer Mitstudentin Ksenija Belichenko gemeinsam entwickelten Entwurf: „Es ist ein sehr anspruchsvolles Gebiet. Wir haben versucht sowohl die Stadtteile miteinander zu verknüpfen, als auch ein Nebeneinander von Arbeiten und Wohnen zu schaffen.“

Insgesamt sind die studentischen Entwürfe sehr unterschiedlich. Dennoch geben sie in der Zusammenschau eine gemeinsame Antwort: Das Areal könnte bei geschickter Entwicklung zu einem interessanten Knotenpunkt in der Innenstadt wer-



In dem Entwurf „Güterbahnhof Bremen“ von Frederike Just und Olga Sosnovski spielen Lärmschutz und günstige Anbindungen an die Stadtteile eine große Rolle.



Auf dem Luftbild kann man erkennen, um welches Areal es sich bei dem Güterbahnhofsgelände handelt. Foto: Google



Schon während der Eröffnung der Ausstellung wurde angeregt über die diversen Nutzungskonzepte für den Güterbahnhof diskutiert. Die Bremer Arbeiten mussten sich nicht hinter denen aus Nürnberg und Leipzig zu verstecken. Fotos: Hirsinger

den. ■ Die Ausstellung ist noch montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr zu besichtigen – kostenlos. bis Freitag, 2. März, jeweils